

Projekt InterArch-Steiermark – Eine Bilanz der Jahre 2011 und 2012

Susanne Lehrer, Marko Mele, Daniel Modl, Karl Peitler,
Barbara Porod, Elisabeth Steiner

Abstract

Access to the archaeological archives and objects that are kept in Styria and in Vienna and their integration in the modern monument protection and spatial planning in Slovenia is the core of a new project called InterArch-Steiermark, which started in the year 2011. This project was developed by the Universalmuseum Joanneum, Archaeology & Coin collection, together with two partners from Austria and three from Slovenia in the year 2010 and is co-financed by cross-border EU-program Slovenia-Austria 2007-13. The project InterArch-Steiermark wants to improve cross-border communication in the field of monument protection through the exchange of best practices and by applying the same bilingual digital tools on both sides of the border. In this way long lasting network will be established, which can create further opportunities for joint projects in the field of cultural heritage and cultural tourism in the border region. In the following article project activities in the years 2011 and 2012 are presented. In the one and a half year of the project the partners digitalized archives and objects, developed a new digital tool for archaeological research and opened an archaeological exhibition "In a new light. Archaeological heritage from Štajerska in the Universalmuseum Joanneum". The exhibition was a contribution of the Universalmuseum Joanneum to the program of Maribor 2012 – European capital of culture.

Einleitung

Mit der Unabhängigkeit der Republik Slowenien im Jahr 1991 und ihrem EU-Beitritt im Jahr 2004 erfolgten die zentralen politischen Voraussetzungen für eine Verstärkung der Kontakte zwischen der österreichischen¹ und slowenischen² Steiermark auf breiter

Basis. Die Erforschung der gemeinsamen historischen Entwicklung und die Vermittlung der Ergebnisse dieser Arbeit an die im Grenzgebiet lebenden Menschen sind wesentliche Faktoren für die Festigung und den Ausbau dieser grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Ab seiner Gründung im Jahr 1811 bis zum Ende der Österreichisch-Ungarischen Monarchie im Jahr 1918 sammelte und erforschte das Universalmuseum Joanneum neben archäologischen Denkmälern aus dem Gebiet der österreichischen Steiermark auch solche aus der slowenischen Steiermark. Als ältestes Museum Österreichs nimmt das Universalmuseum Joanneum in der archäologischen Erforschung des Programmgebietes des Programms Slowenien-Österreich 2007-2013³ damit eine Vorreiterrolle ein. Im Verlauf von mehr als 100 Jahren gelangten mehrere Tausend Objekte aus der slowenischen Steiermark in die archäologischen Sammlungen des Joanneums. Im Anschluss und in Weiterführung der Arbeit des Joanneums sammeln und erforschen slowenische Museen diese reiche Hinterlassenschaft der slowenischen Steiermark und haben mittlerweile mehrere Zehntausend archäologische Objekte aus der Region in ihre Sammlungen übernommen. Neben den archäologischen Objekten selbst werden im Joanneum auch archivalische Unterlagen wie Grabungstagebücher, Zeichnungen, Fotos und Pläne verwahrt, deren Quellenwert für die archäologische Forschung in Slowenien einzigartig ist. Diese Dokumente sind auch für den Denkmalschutz, die Raumplanung und den Kulturtourismus in Slowenien von großem Wert, wurden aber bislang dafür nur begrenzt genutzt. Aus dem Gedanken, diesen bislang ungehobenen Schatz einer Nutzung zuzuführen, und der Möglichkeit, dass sich das Universalmuseum Joanneum mit einer Ausstellung über archäologische Funde, die aus dem nordöstlichen Slowenien stammen und in seinen

Abb. 1
 Feierliche Unterzeichnung des Fördervertrags in Schloss Bukovje bei Dravograd. Von links: Tadej Novak, Mag. Hermina Golob (beide slowenische Verwaltungsbehörde), HR Dr. Wolfgang Muchitsch (Direktor des Universal museums Joanneum), Universal museum Joanneum / M. Mele



Sammlungen verwahrt sind, am Kulturhauptstadtjahr Maribor 2012 beteiligen könnte, wurde von der Abteilung Archäologie & Münzkabinett gemeinsam mit der Geschäftsführung des Universal museums Joanneum das Vorhaben entwickelt, einen Antrag auf Bereitstellung von Fördermitteln aus dem EU-Programm der grenzübergreifenden Zusammenarbeit Slowenien – Österreich 2007–2013 für das Projekt „InterArch-Steiermark“ (= Interaktives archäologisches Erbe der österreichischen und slowenischen Steiermark) auszuarbeiten.

Das erste Treffen von potenziellen Partnern wurde am 25. Mai 2010 in Schloss Eggenberg in Graz von der Abteilung Archäologie & Münzkabinett organisiert. Bei diesem Treffen wurden die Ausgangspunkte für die Zusammenarbeit festgelegt, das Universal museum Joanneum als Lead Partner ausgewählt und die Archivalien und Objekte besichtigt.

Im Laufe der Vorbereitungsarbeiten zeigte sich, dass der Bedarf nach einer Erweiterung der Projektpartnergruppe bestand, deswegen wurden weitere Treffen mit zusätzlichen Partnern durchgeführt. Als Partner des Projekts InterArch-Steiermark fanden sich schließlich zusammen:

- Universal museum Joanneum GmbH
- Evropski kulturni in Tehnološki Center Maribor
- Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Archäologie
- Zavod za varstvo kulturne dediščine Slovenije
- Verein Kulturpark Hengist
- Pokrajinski muzej Murska Sobota

Nach der endgültigen Festlegung der Projektpartnerschaft begann die intensive Phase der detaillierten Ausarbeitung der gemeinsamen Projektidee. Am 4. und 5. November 2010 fanden weitere Treffen der Projektpartner in der Abteilung Archäologie & Münzkabinett in Schloss Eggenberg in Graz statt, bei denen Details zum Inhalt und zum gemeinsamen Projektbudget ausgearbeitet wurden. Nach der Präsentation des Projekts in der Abteilung 16 des Amtes der steiermärkischen Landesregierung und vor dem Gemeinsamen Technischen Sekretariat der grenzübergreifenden Zusammenarbeit Slowenien–Österreich 2007–2013 und der Bewilligung der Kofinanzierung seitens des Landes Steiermark wurde der Antrag am 13. Dezember 2010 bei der Verwaltungsbehörde des Programms in Maribor eingereicht.

Ende Mai 2011 wurde der Projektantrag vom Begleitausschuss des Programms genehmigt. Die endgültige Genehmigung des Projekts erfolgte im August 2011, die feierliche Unterzeichnung des Fördervertrags durch die Leiterin der slowenischen Verwaltungsbehörde und den Direktor des Universal museums Joanneum fand am 28. September 2011 in Schloss Bukovje bei Dravograd statt (Abb. 1).

Der offizielle Projektstart erfolgte am 1. August 2011, das Projekt dauert bis zum 31. Juli 2014. Das Gesamtbudget des Projekts beträgt rund 820.000 EUR.

Die archäologischen und numismatischen Sammlungen des Universalmuseums Joanneum und die slowenische Steiermark

Die archäologischen und numismatischen Sammlungen gehören zu den ältesten des Universalmuseums Joanneum und gehen direkt auf den Stifter des Museums, Erzherzog Johann (1782–1859), zurück. In den Gründungsstatuten des Joanneums vom 1. Dezember 1811⁴ werden die „Denkmäler der Vorzeit, Meilen und Grabsteine, Inschriften, Statuen, Basreliefs“ sowie die „inländischen Münzen von allen Metallgattungen“ als zwei der sieben Untergruppen genannt, denen sich die Sammeltätigkeit des neuen Museums innerhalb des Bereichs Geschichte zu widmen hat. Ein römischer Sarkophag aus Podvrh bei Sevnica/Lichtenwald gehört zu den ersten Objekten überhaupt, die zur Vergrößerung der vom Stifter übergebenen Sammlungen vom neu gegründeten Museum erworben wurden.

In den ersten Jahrzehnten nach der Museumsgründung stellte für die Erwerbung von archäologischen und numismatischen Objekten die Verordnung der k.k. Hofkanzlei vom 5. März 1812 über die Einsendung aufgefundenen Altertümer, der zu Folge archäologische Funde an das k.k. Münz- und Antikenkabinett in Wien übergeben werden mussten, ein großes Hindernis dar. Den Anlass für die Erneuerung und Erweiterung dieser Verordnung auf Bodenfunde aller Art gab der spektakuläre Fund von mehr als 20 eisenzeitlichen Helmen, der im November 1811 auf einem Acker in Ženjak, auf dem Gebiet der im heutigen Slowenien gelegenen Herrschaft Negova (Negau), gemacht wurde und von denen letzten Endes nur acht in das Joanneum kamen. Diese dem Joanneum auferlegten Einschränkungen wurden erst durch das Hofdekret vom 16. Juni 1846 beseitigt. Dann wurden die Bestände der archäologischen und numismatischen Sammlungen auch durch Bodenfunde aus dem Gebiet des Herzogtums Steiermark stetig vermehrt. An Sammlungszuwächsen aus dem nordöstlichen Slowenien, das bis zum Ende der Österreichisch-Ungarischen Monarchie zum Herzogtum Steiermark gehörte, seien hier in chronologischer Reihung nur folgende Beispiele genannt:

- 1855: Übernahme des urnenfelderzeitlichen Depotfunds von Središče ob Dravi/Polsterau
- 1862: Ankauf von ca. 200 römischen Denaren aus der Sammlung Gadolla, gefunden in der Umgebung von Celje
- 1890: römische Objekte aus den Grabungen in Hajdina/Haidin durch Franz Ferk
- ab 1891: römische Objekte aus den Grabungen von Martin Vnuk in Poetovio/Ptuj/Spodnja Hajdina
- 1898: Ankauf des urnenfelderzeitlichen Depotfunds von Čermožiše/Donatiberg
- 1905/1906: prähistorische Objekte aus den Grabungen von Wilhelm Rauscher in Krško/Gurkfeld

- 1911–1918: prähistorische Objekte aus den Grabungen von Walter Schmid in Libna/Loibenberg, Rifnik bei Šentjur, Poštela bei Maribor
- 1911: römische Objekte, darunter ein Münzschatz, aus den Grabungen von Hans Winkler in Stari trg/Altenmarkt (Abb. 2)

Bis zum Ende der Österreichisch-Ungarischen Monarchie gelangten so ca. 7.500 archäologische Objekte und mehrere Hundert Münzen aus dem nördlichen Slowenien aus archäologischen Grabungen oder im Kauf- oder Tauschwege in das Joanneum.

Nach der Okkupation des Königreichs Jugoslawien durch das Deutsche Reich im April 1941 wurde die slowenische Steiermark als Untersteiermark dem Gau Steiermark angegliedert. Der damalige Leiter der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung des Landesmuseums Joanneum und Landesarchäologe der Steiermark Walter Schmid legte den Schwerpunkt seiner archäologischen Tätigkeit bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs auf dieses Gebiet. Die im Verlaufe seiner Grabungen gefundenen archäologischen und numismatischen Objekte wurden in die Sammlungen des Joanneums übernommen. In der Nachkriegszeit waren dadurch die Beziehungen zwischen den steirischen und jugoslawischen bzw. slowenischen Archäologen schwer belastet. Erst in der Mitte der 1970er-Jahre wurde der Dialog wieder aufgenommen und damit begonnen, gemeinsame Ausstellungs- und Forschungsprojekte durchzuführen. Das derzeit laufende Projekt InterArch-Steiermark ist das komplexeste Unternehmen, das von steirischen und slowenischen Archäologinnen und Archäologen bislang gemeinsam in Angriff genommen wurde. In seinem Gegenstand und seinen Zielen zeigt sich das große Potenzial, das in archäologischen Objekten und den darauf Bezug nehmenden Archivalien für die Aufarbeitung der gemeinsamen Geschichte der österreichischen und slowenischen Steiermark angelegt ist.

Projektziele

Das Projekt InterArch-Steiermark möchte im Rahmen der Priorität 2 des Operationellen Programms Slowenien-Österreich 2007–2013⁵ die Bedingungen für eine langfristige grenzübergreifende Zusammenarbeit von kulturellen Institutionen und Organisationen im Programmgebiet schaffen. Dieses Ziel ist durch eine ständige intensive Kommunikation und einen regen Datenaustausch zwischen den Institutionen im Programmgebiet zu erreichen. Das Sprechen einer gemeinsamen Sprache durch die Nutzung von gleichen digitalen Werkzeugen spielt dabei eine zentrale Rolle. Damit werden die neuen Daten zum archäologischen Erbe im Programmgebiet auch einen schnelleren Zugang zu den in der Region lebenden Menschen finden und eine gute



Abb. 2
Denare aus dem Münzschatz von Stari trg/Altenmarkt,
Universalmuseum Joanneum / N. Lackner

Plattform für die Wiederbelebung des kulturellen Erbes
und seine wirtschaftliche Nutzung bilden.

Die Aufarbeitung und Digitalisierung der Objekte und Archivalien aus bzw. zur slowenischen Steiermark, die in den archäologischen Sammlungen des Universalmuseums Joanneum verwahrt werden, zur Nutzung für die Raumplanung, den Denkmalschutz und die archäologische Forschung in Slowenien bilden den Kern des Projekts. Die aus den Archiven des Universalmuseums Joanneum, der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums Wien und der Zentrale des Bundesdenkmalamtes Österreich in Wien digitalisierten Daten über die Fundstellen und Objekte aus dem Raum der slowenischen Steiermark werden über eine Internetseite frei zugänglich gemacht.

Dafür ist die Erstellung eines digitalen zweisprachigen Werkzeugs erforderlich, das die digitalen Objekte und Archivalien zugänglich machen und verwalten kann. Dieses soll aber auch für eine schnellere fachliche Aufarbeitung archäologischer Neufunde und für das effektive Management des archäologischen Erbes in der Grenzregion eingesetzt werden. Mit diesem Werkzeug sollen die neuesten Technologien in den Bereichen des

Datenbankmanagements und des GIS (Geografischen Informationssystems) miteinander verknüpft werden. Durch den Einsatz des digitalen Werkzeugs an ausgewählten archäologischen Denkmälern in verschiedenen Teilen des Grenzgebietes werden erste für die Öffentlichkeit verwertbare Ergebnisse wie virtuelle Rekonstruktionen entstehen.

Die Promotion des Projekts erfolgt durch eine Ausstellung mit archäologischen Objekten aus dem heutigen Slowenien, die sich im Universalmuseum Joanneum befinden. Damit soll eine auf authentischen Objekten beruhende Darstellung der gemeinsamen historischen Entwicklung der slowenischen und österreichischen Steiermark gezeigt werden. Die Ausstellung wird durch eine künstlerische Intervention im öffentlichen Raum und eine Publikation begleitet.

Eine weitere Promotionsmaßnahme ist eine internationale Konferenz zur aktuellen europäischen Diskussion zu Fragen des archäologischen Erbes und der Rückführung archäologischer Funde in ihre Herkunftsländer.

Zielgruppen des Projekts sind die im Programmgebiet im Bereich des Denkmalschutzes und der Archäologie tätigen Institutionen und Einzelpersonen. Dazu treten Institutionen und Einzelpersonen aus dem Bereich des Kultur- und Tourismusmanagements. Der Endnutzer des Projekts wird aber auch die breite Öffentlichkeit sein, weil die Projektergebnisse sich positiv auf die allgemeine kulturelle Bildung auswirken, aber auch den Kulturtourismus und damit die wirtschaftliche Entwicklung des Programmgebietes fördern.

Projektaktivitäten 2011

Das Projekt InterArch-Steiermark wird in fünf Arbeitspaketen mit jeweils mehreren Aktivitäten durchgeführt. Obwohl das offizielle Startdatum der 1. August 2011 war, wurden die ersten Aktivitäten erst im September durchgeführt. Bis zum Kick-off-Treffen am 12. Oktober 2011 (Abb. 3) in Schloss Eggenberg stellten die Projektpartner die Infrastruktur des Projekts, wie Arbeitsräume und technische Ausstattung, auf und suchten ihre Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter aus. Der Fördervertrag, der Partnerschaftsvertrag und die Kofinanzierungsvereinbarung wurden unterschrieben. Nachdem der genaue Projektlauf beim Kick-off-Treffen festgelegt worden war, konnten die einzelnen Aktivitäten im vollen Ausmaß in Angriff genommen werden. Beim Treffen wurden auch ein grenzübergreifender Projektausschuss und Arbeitsgruppen definiert.

Der Lead Partner (Universalmuseum Joanneum) musste die interne Projektabwicklung in einem Projekthandbuch definieren und stellte so die administrative Durchführung des Projekts auf eine schriftliche Grundlage. Ein eigener Kostenträger und ein eigenes



Abb. 3
Kick-off-Treffen
der Projektpartner
in Schloss Eggen-
berg in Graz,
Universalmuseum
Joanneum /
B. Schliber-
Knechtl

Bestellwesen wurden für das Projekt eingerichtet und die Projektmitarbeiter eingeschult. Die Arbeitsteams aus beiden Ländern begannen mit der Erstellung der digitalen Archive. Dafür wurde von den Partnern die nötige technische Ausrüstung angekauft. Im Universalmuseum Joanneum konnten rund 8.000 Seiten gescannt, davon ca. 1.300 in eine Datenbank aufgenommen werden. Bis das digitale Werkzeug vollständig funktionsfähig ist, wird eine provisorische Datenbank, die gemeinsam von allen Partnern in Arbeitstreffen entwickelt wurde, eingesetzt.

Zur Entwicklung des digitalen Tools wurden zwei grenzübergreifende Projektgruppen gebildet, eine unter dem Namen „Input/Output“ und eine unter dem Namen „Technik“. Erstere soll ein Konzept der zu erwartenden Datenarten, -mengen und Anwendungsszenarien erstellen, zweite eine technische Lösung dafür überlegen. Mehrere Meetings der Gruppe „Input/Output“ fanden im Jahr 2011 statt. (Abb. 4) Der Entwurf des Dokuments der Gruppe „Input/Output“ wurde im Jahr

2011 bis in die Endphase entwickelt und danach der Gruppe „Technik“ zur weiteren Bearbeitung übergeben.

Alle Projektpartner haben mit der Aufnahme von unterschiedlichen archäologischen Daten, aus dem Bereich der Museen und der archäologischen Feldforschung, begonnen. Der Verein Kulturpark Hengist nahm die Daten zu den Fundstellen in seinem Arbeitsbereich auf, und das Pokrajinski muzej Murska Sobota bereitete die Daten aus seinen Sammlungen vor.

Der Projektstart und das Kick-off-Meeting fanden positive Erwähnung in der Presse. Auf den Internetseiten der Projektpartner wurden Informationen zum Projekt, zur Ausstellung und anderen Veranstaltungen angelegt. Das Universalmuseum Joanneum und das Evropski Kulturni in Tehnološki Center Maribor begannen mit der Planung und Durchführung einer grenzübergreifenden Ausstellung. Mit der Kuratierung wurde Barbara Porod betraut. Der Titel der Ausstellung lautet „Ans Licht gebracht. Archäologisches Erbe der Štajerska aus dem Universalmuseum Joanneum / V novi luči. Arheološka dediščina Štajerske iz Univerzalnega muzeja Joanneuma“.

Mit der Organisation der Konferenz „Wem gehört die Geschichte? / Komu pripada zgodovina?“ wurde das Referat Museumsakademie im Universalmuseum Joanneum beauftragt. Der Termin für die Konferenz wurde auf den 4. bis 6. Oktober 2012 festgelegt. Vor der Konferenz wurden vier Workshops eingeplant, die der Vorbereitung und Entwicklung der Konferenzthematik dienen sollten.



Abb. 4
Arbeitstreffen der
Projektgruppe
„Input/Output“ in
Maribor, Univer-
salmuseum
Joanneum /
M. Mele

Abb. 5
Workshops zur
Konferenz in Celje
und Graz, Univer-
salmuseum
Joanneum /
T. Zifko



Projektaktivitäten 2012

Das Jahr 2012 begann – bedingt durch die allgemeine angespannte finanzielle Situation in Slowenien – mit einigen Schwierigkeiten, die besonders den Projektpartner 1 (EKTC Maribor) schwer getroffen haben. In Abstimmung mit dem Gemeinsamen technischen Sekretariat musste deswegen eine Projektänderung beantragt werden, damit alle Ziele und Outputs des Projekts plangemäß erreicht werden können. Das Budget und Aufgaben des Projektpartners 1 wurden teilweise von anderen Partnern übernommen. Im Februar folgte auch der erste Bericht an die Verwaltungsbehörde des EU-Programms, der von allen Partnern zeitgerecht an die Kontrolle übermittelt wurde (Abb. 6).

Im Rahmen der Arbeiten zur Erstellung des digitalen Archivs wurden weitere mehrere Tausend Seiten gescannt und in die vorläufige Datenbank aufgenommen. Die Aufnahme erfolgt in einer Teamarbeit von Kolleginnen und Kollegen aus Österreich und Slowenien. Durch die bevorstehende Ausstellung wurde im Jahr 2012 ein Schwerpunkt auf die Objektaufnahme gelegt. Alle Objekte aus den unterschiedlichen Depots des Joanneums, die aus dem Gebiet des heutigen Sloweniens stammen, wurden fotografiert und in eine vorläufige Datenbank aufgenommen. Die Aufnahme der Objekte konnte im November 2012 abgeschlossen werden. Durch die Aufnahme der Archivalien und Objekte

erweiterte sich auch die Fundstellendatenbank, die wichtige neue Erkenntnisse für die slowenische Denkmalpflege bringen wird.

Das am Ende des Jahres 2011 vorbereitete Dokument der Gruppe Input/Output wurde zuerst von der technischen Gruppe ergänzt und den potenziellen Firmen für die Erstellung eines Angebots für das Werkzeug/die Datenbank übergeben. Dabei wurden auch die benötigten zweisprachigen Thesauren erstellt. Mitte des Jahres 2012 wurde aus vier Bewerbern der Bestbieter ermittelt und beauftragt. Die Firma begann mit der Entwicklung des digitalen Tools, der Internetseite und des Partnerforums für die interne Kommunikation. Ein erstes Ergebnis der Entwicklung des digitalen Werkzeugs wurde beim Partnertreffen am 20. September 2012 in Graz vorgestellt und den Projektpartnern in die erste Testphase übergeben. Nach einer zweiten Testphase soll die Erstellung des digitalen Tools, der Datenbank und der Webseite spätestens mit Beginn 2013 vollständig abgeschlossen sein (Abb. 7). Als besonders schwierig stellte sich die Entwicklung der Befunddatenbank heraus – einerseits wegen der Komplexität der Dokumentation von archäologischen Maßnahmen, andererseits wegen der vielen kleinen Unterschiede bei der archäologischen Dokumentation in Slowenien und Österreich.

Ein Höhepunkt des Jahres 2012 war die Ausstellung mit dem Titel „Ans Licht gebracht. Archäologisches Erbe der Štajerska aus dem Universalmuseum Joanneum / V novi luči. Arheološka dediščina Štajerske iz Univerzalnega muzeja Joanneuma“, die am 3. Mai 2012 in Schloss Betnava eröffnet wurde. Zur Promotion der Ausstellung wurde die Intervention „Vzpostavitev“ im öffentlichen Raum von Maribor durchgeführt. Ein zweisprachiger Ausstellungskatalog wird vorbereitet. Durch die Änderungen im Projekt wird die Ausstellung zu einer Wanderausstellung umgebaut, die in Ljubljana, Celje, Ormož und Murska Sobota gezeigt werden soll. Parallel verlief die Vorbereitung einer internationalen Konferenz mit dem Titel „Wem gehört die Geschichte? / Komu pripada zgodovina?“, die vom Referat

Abb. 6
Abgegebene
Berichte und
Projektunterlagen
des Lead
Partners,
Universalmuseum
Joanneum /
M. Mele





Abb. 7
Blick auf einen Entwurf der neu gestaltete Projektinternetseite, die Anfang des Jahres 2013 in Betrieb geht, Fa. Mediate Systems

Museumsakademie geplant und umgesetzt wurde. Zur Themenfindung und zum Konferenzinhalt wurden mehrere Workshops in Slowenien und Österreich veranstaltet. Die Konferenz fand am 4. und 5. Oktober 2012 im Pokrajinski muzej Maribor statt und stieß auf großes Interesse. Eine Publikation der Vorträge ist in Vorbereitung (Abb. 8).

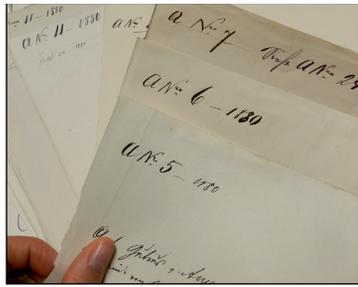
Die Öffentlichkeitsarbeit verlief auch über die Homepage des Universal museums Joanneums und der Facebook-Seite des Archäologiemuseums, wo aktuelle Informationen und Pressemitteilungen veröffentlicht wurden. Die Ausstellungseröffnung im Rahmen der Kulturhauptstadt Maribor 2012 fand großen Widerhall in der Presse. Das Projekt wurde beim Österreichischen Archäologentag und beim Treffen des slowenischen archäologischen Vereins präsentiert.

Archivalien- und Objektaufnahme in der Abteilung Archäologie & Münzkabinett am Universal museum Joanneum

Eine der Kernaufgaben des Projekts InterArch-Steiermark ist die Erfassung und Digitalisierung aller Dokumente und Sammlungsobjekte aus den Archiven und Depots der Abteilung Archäologie & Münzkabinett am Universal museum Joanneum, die für die archäologische Forschung in Slowenien von Relevanz sind. Zwei Monate nach Projektstart im November 2011 nahm deshalb das Projektteam „Archivalien und Museumsobjekte“ seine Arbeit auf, das sich aus einer wissenschaftlichen Fachkraft (Daniel Modl) und seiner Assistentin (Susanne Lehrer) sowie einem Mitarbeiter des Projektpartners Zavod za varstvo kulturne dediščine Slovenije/Institute for the Protection of Cultural Heritage of Slovenia (Robert Krempuš) zusammensetzt.

Abb. 8
Die Konferenz „Wem gehört die Geschichte? / Komu pripada zgodovina?“ fand am 4. und 5. Oktober 2012 im Pokrajinski muzej Maribor statt, Universal museum Joanneum / T. Zifko





Sortierung



Digitalisierung



Datenbankeingabe

Abb. 9
Arbeitsabläufe in der Archivalienaufnahme, Universalmuseum Joanneum / S. Lehrer, D. Modl



UMJ-ARCH
Inv.-Nr. 18876

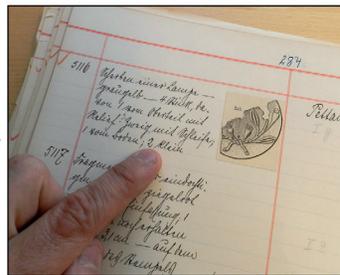


UMJ-ARCH
Inv.-Nr. 6322

Abb. 10
Ausschnitt aus dem Akt 107/1869 von Ladislaus Gundaker Graf von Wurmbrand mit Fotos der heute im Archäologiemuseum ausgestellten Fibeln vom Pettaufer Feld, Universalmuseum Joanneum / N. Lackner



Auspackung & Materialtrennung



Recherchearbeit



Bemaßung



Verpackung & Verstandortung



Datenbankeingabe



Fotodokumentation

Abb. 11
Arbeitsabläufe in der Objekterfassung, Universalmuseum Joanneum / S. Lehrer, D. Modl

Bis in den Jänner 2012 galt das Hauptaugenmerk zunächst den archivalischen Beständen, die sich aus den laufenden Jahresakten von 1811 bis 1918 und diversen Nachlässen u.a. von Emanuel Riedl (1839-1917), Franz Ferk (1844-1925) und Walter Schmid (1875-1951) zusammensetzen. Um den zeitlichen Aufwand und die technischen Voraussetzungen für die späteren Digitalisierungsarbeiten abschätzen zu können, wurden in einem ersten Arbeitsschritt die Archivalien grob gezählt. Diese Zählung ergab, dass 24.300 Dokumentenseiten sortiert, gescannt und in einer Datenbank erfasst werden müssen (Abb. 9). Zu diesem Zweck wurde in enger Abstimmung mit den Projektpartnern begonnen, eine provisorische Excel-Liste für die Erfassung der Archivdokumente zu entwickeln, die in aktuell 35 Eingabefeldern die vollständige formale und inhaltliche Beschreibung jeder gescannten Seite erlauben. Parallel dazu wurden auch Teile des Archivguts neu strukturiert, in flache Archivboxen aus Vollpappe verpackt und Bestandslisten erstellt. Diese Ordnungsarbeiten betrafen vor allem den umfangreichen und vielfältigen Nachlass des ehemaligen Landesarchäologen Walter Schmid, der sich zu Projektbeginn in einem schlechten Erhaltungs- und Lagerungszustand befand.

Bei den angesprochenen Archivalien handelt es sich einerseits um Textdokumente, wie Berichte, Bestätigungen, Briefe, Grabungstagebücher, Journale, Kaufprotokolle, Manuskripte, Notizen, Partezettel, Postkarten, Rechnungen, Speditionsquittungen und Zeitungsausschnitte und andererseits um Bilddokumente in Form von Fotos, Zeichnungen und klein- bzw. großformatigen Plänen sowie um Reproduktionen, worunter Papierabklatsche von Inschriften und Wachsabdrücke von Münzen zu verstehen sind. Der Wert dieser Archivquellen ist nicht nur für die archäologische Forschung in Slowenien von Bedeutung, sondern auch für die Rekonstruktion der Provenienzgeschichte der archäologischen Sammlung am Universalmuseum Joanneum. Als Beispiel sei hier der Akt 107/1869 angeführt, ein Schreiben von Ladislaus Gundaker Graf von Wurmbbrand (1838-1901) vom 29. Juli 1869, in dem er u.a. zwei Fibeln aus dem Pettaufer Feld beschreibt. Durch die nachträglich dem Brief beigefügten Objektskizzen des ehemaligen Abteilungsvorstandes Friedrich Pichler (1834-1911) lassen sich diese beiden Fibeln mit zwei heute im Archäologiemuseum in Schloss Eggenberg ausgestellten Exemplaren identifizieren, deren Erwerbung und Fundort bislang unbekannt waren (Abb. 10)⁶.

Durch die für Anfang Mai 2012 geplante Ausstellung „Ans Licht gebracht. Archäologisches Erbe der Štajerska aus dem Universalmuseum Joanneum / V novi luči. Arheološka dediščina Štajerske iz Univerzalnega muzeja Joanneuma“ in Schloss Betnava bei Maribor

verlagerte sich der Arbeitsschwerpunkt 2012 von den Archivalien auf die Museumsobjekte. Die Objektregistrierung begann Ende Jänner mit der Aufnahme von Keramik- und Steinobjekten im Zentraldepot des Universalmuseums Joanneum und konnte Anfang November im archäologischen Depot in Schloss Eggenberg, wo vor allem Glas- und Metallobjekte lagern, abgeschlossen werden. Die Registrierung der Objekte setzte sich dabei aus mehreren Arbeitsschritten zusammen (Abb. 11), wozu das Auspacken, die Trennung in unterschiedliche Materialgruppen, Recherchen im Inventarbuch, die Erfassung der Objektmaße, die fotografische Dokumentation, die Eingabe der Objektdaten in eine abteilungseigene FileMaker-Datenbank, das Verpacken des Objekts in Seidenpapier, Kartons und Euroboxen sowie die Zuweisung zu einem neuen Depotstandort gehörten.

Im Zuge der Objektaufnahme konnten nicht nur Teile der Depots neu strukturiert, sondern auch die verstreuten Objekte aus den Grabungen von Walter Schmid der Jahre 1941 bis 1945 im besetzten Slowenien wiederentdeckt und vereinigt werden. Dabei handelte es sich um Einzelobjekte, aber auch um größere Objektkonvolute, meist Keramik und Metallfunde, aber auch zahlreiche menschliche Skelettreste, die unter insgesamt 355 Registrierungsnummern in der Datenbank erfasst wurden. Da diese Funde einen zentralen Teil der Ausstellung „Ans Licht gebracht/V novi luči“ bilden und in weiterer Folge an den slowenischen Staat restituiert werden sollen, war es notwendig, diese Sammlungsbestände entsprechend sorgfältig zu dokumentieren und ihre Herkunft zu recherchieren. Zu diesem Zweck wurden neben den erhaltenen Fundzetteln auch die Jahresakten von 1941 bis 1944 und alle für diese Jahre relevanten Dokumente aus dem Nachlass von Walter Schmid, darunter Grabungstagebücher, handschriftliche Notizen, Pläne, Skizzen und maschinenschriftliche Manuskripte zu seinen damaligen Forschungen in der Štajerska und Kranjska, u.a. in Formin, Hajdina, Libna, Ptuj, Rifnik, Trojane, Vače, digitalisiert. Doch nicht nur bei der Recherche, sondern auch bei den Transportvorbereitungen der Objekte nach Schloss Betnava und beim Auf- und Abbau der dortigen Ausstellung im April/Mai und Oktober 2012 konnte das Projektteam wertvolle Mitarbeit leisten.

Über das gesamte erste Projektjahr verteilt, galt es in mehreren Arbeitstreffen auch immer wieder zusammen mit den anderen Projektpartnern in der Arbeitsgruppe „Input/Output“, die Entwicklung der einzelnen Datenbanken voranzutreiben und ein inhaltliches und grafisches Konzept für die Projektwebsite zu erarbeiten. Insgesamt wurden vier Datenbanken konzipiert, die zur Verwaltung der digitalen Daten zu Archivalien und Objekten sowie zur Erfassung von archäologischen Maßnahmen und Fundstellen dienen sollten.

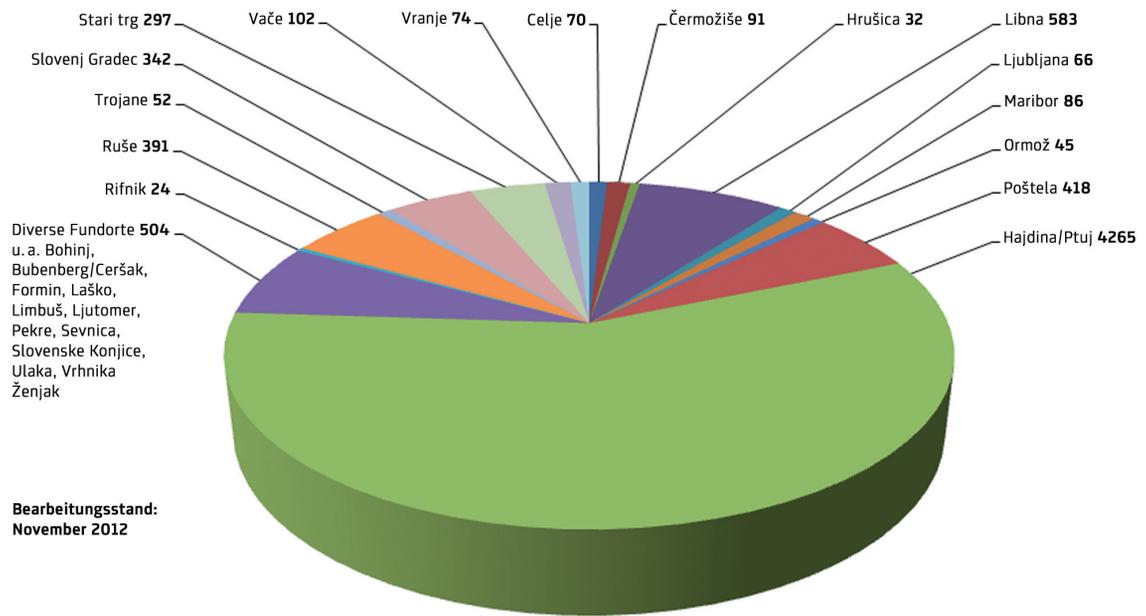
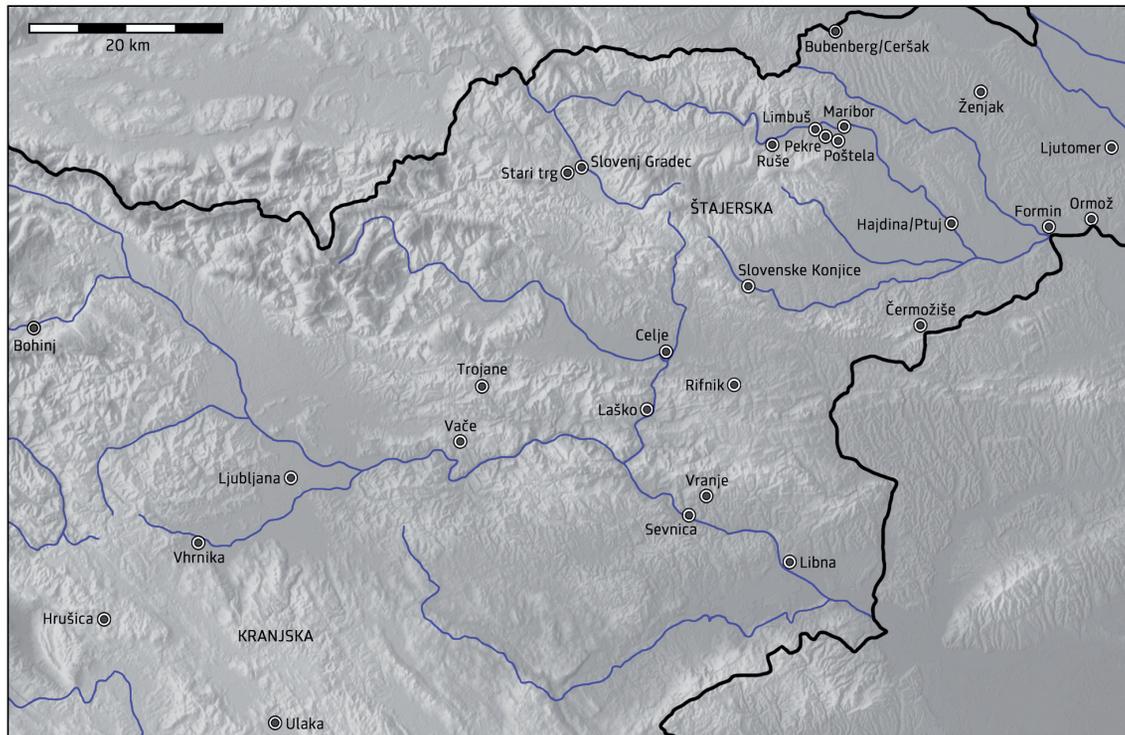


Abb. 12
Geografische Verteilung des Fundmaterials aus Slowenien in der archäologischen Sammlung des Universalmuseums Joanneum nach den entsprechenden Ordnungsnummern, Universalmuseum Joanneum / D. Modl



Sie wurden zweisprachig gestaltet, mit mehreren Thesauren ausgerüstet und durch ID-Codes miteinander verknüpft. Auf Basis der Datenbanken wurden auch die Such- und Ergebnismasken auf der Website gestaltet, wobei in einem ersten Probelauf im September/Oktober die Anwendung der Datenbanken, wie auch der Website in der Praxis getestet werden konnte, wodurch nun die letzten Feinabstimmungen durch die ausführende Firma Mediate Systems möglich sind. Trotz dieser zeitraubenden Entwicklungsarbeit konnte bis November 2012 die Objektaufnahme abgeschlossen

werden. Insgesamt wurden im Zuge des Projekts InterArch-Steiermark 4560 Inventar- und Registrierungsnummern in der Objektdatenbank erfasst und an die 13.000 Dokumentationsfotos erstellt. Zusammen mit 2642 vor dem Jahr 2009⁷ in der Datenbank aufgenommenen Inventar- und Registrierungsnummern und 246 Inventarnummern, die derzeit nicht auffindbar oder identifizierbar sind, sich aber Fundorten in der Štajerska und Kranjska zuordnen lassen, ergibt das eine Gesamtzahl von 7448 Ordnungsnummern, die am Joanneum für insgesamt 32.000 Einzelstücke aus

Lehrer u.a.

Slowenien vergeben wurden. Bemerkenswert ist die hohe Zahl von 1423 temporär vergebenen Registrierungsnummern, unter denen mehrere tausend Einzelobjekte (fast ein Fünftel des Gesamtbestandes) überhaupt erstmals systematisch erfasst werden konnten.

Aus den vorhandenen Daten lässt sich nun auch erstmals die genaue geografische Verteilung des Fundmaterials aus Slowenien in der archäologischen Sammlung des Universalmuseums Joanneum beziffern. Die 7448 Ordnungsnummern verteilen sich auf unterschiedliche archäologische Fundstellen in den historischen Regionen Štajerska und Kranjska, wobei der größte Anteil an Funden, insgesamt 4265 Inventar- und Registrierungsnummern, aus dem Raum von Ptuj mit den ausgedehnten Gräberfeldern des antiken Poetovio in Hajdina⁸ stammt (Abb. 12). In großem Abstand folgen Fundstellen wie Libna, Poštela, Ruše, Stari trg und Slovenj Gradec mit 583 bis 297 Ordnungsnummern. Kaum ins Gewicht fallen bedeutende Fundregionen wie Celje, Ljubljana, Maribor, Rifnik oder Vače, die meist weniger als 100 Inventar- bzw. Registrierungsnummern auf sich vereinigen können. Kleinere Fundregionen wie Čermožiše und Vranje sind durch die dort getätigten urnenfelderzeitlichen bzw. spätantiken Depotfunde⁹ dagegen etwas überrepräsentiert.

Neben der Objektaufnahme wurde natürlich auch die Archivalienerfassung weitergeführt, wobei die Jahresakten von 1811 bis 1886 und 1891 bis 1892 vollständig digitalisiert werden konnten. Dabei handelt es sich um insgesamt 11.899 Scans, was in etwa 50% des zu digitalisierenden Aktenbestands entspricht. Von den

11.899 Scans wurde ziemlich exakt ein Drittel, genau 3992 Scans in der Archivaliendatenbank erfasst. Im Durchschnitt konnten pro Tag 200 Seiten digitalisiert oder 30-40 Scans in der Datenbank von einer Person verwaltet werden. In den Jahresakten bis 1890 liegt der Anteil an slowenienbezogenen Archivalien meist unter 10%, wobei sich dieser Wert ab 1891 auf über 40% erhöht, da in diesem Aktenjahr das Joanneum seine langjährigen Grabungsaktivitäten in Ptuj aufnimmt¹⁰. Das zweite Arbeitsjahr steht nun ganz im Zeichen der Archivalienerfassung, die mit Anfang 2013 in der neu entwickelten Projektdatenbank vonstatten gehen wird und bis Ende des Jahres abgeschlossen sein soll.

Ausstellung „Ans Licht gebracht. Archäologisches Erbe der Štajerska aus dem Universalmuseum Joanneum“

Von 3. Mai bis 6. Oktober 2012 wurde in Schloss Betnava die Ausstellung „Ans Licht gebracht. Archäologisches Erbe der Štajerska aus dem Universalmuseum Joanneum / V novi luči.“ als Projekt des Lead Partners und des Projektpartners 1 gezeigt (Abb. 13). Die Ausstellung zielte darauf ab, die Inhalte des Projektes InterArch-Steiermark für die Öffentlichkeit sichtbar und erlebbar zu machen. Parallel zur Ausstellung wies eine Installation mit dem Titel „Vzpostavitev“ im Stadtzentrum von Maribor Passantinnen und Passanten auf die Ausstellung hin.



Abb. 13
Die Eröffnung der Ausstellung „Ans Licht gebracht. / V novi luči“ am 3. Mai 2012 in Schloss Betnava in Maribor, Universalmuseum Joanneum / N. Lackner



Abb. 14
 „Ans Licht gebracht/V novi luči“: Die Funde der Ausgrabungen aus den Jahren 1941 bis 1945 waren erstmals öffentlich ausgestellt, Universalmuseum Joanneum / N. Lackner

„Ans Licht gebracht / V novi luči“ geht jedoch nicht nur auf das Projekt InterArch-Steiermark ein, sondern behandelt auch die Geschichte der archäologischen Erforschung Sloweniens durch das Joanneum, beginnend mit der Gründung des „Innerösterreichischen Nationalmusäums“ im Jahr 1811 und den Jahren 1941–1945, als der NS-Reichsgau Steiermark jenes Gebiet als Teil der damaligen „Untersteiermark“ verwaltete (Abb. 14). In diesem Zeitraum übernahm das Joanneum die Aufgaben der Bodendenkmalpflege und führte mehrere Ausgrabungen durch. Abgesehen von den Funden aus den Ausgrabungen der Jahre 1941 bis 1945, die im Rahmen der Ausstellung erstmals öffentlich zu sehen waren, wurde auch der Film „Die Negauer Helme. Eine Spurensuche“ von vis-a-vis Film gezeigt.

Im November 1811 wurde auf einem Acker der Dorfflur Schöniack (heute Ženjok) nahe dem Weiler Obrat in der Gemeinde St. Benedikten ein Depot mit mehr als 20 Bronzehelmen aus dem 5.-1. Jh. v. Chr. entdeckt. Heute befinden sich zwölf der Helme aus dem Negauer Depotfund, darunter die Helme mit den bekannten Inschriften, im Kunsthistorischen Museum in Wien, acht im Joanneum in Graz und je einer in Ljubljana und München. Erhaltene Akten lassen die Erwerbungs-geschichte nahezu lückenlos rekonstruieren. Aufgrund damals geltenden Rechts mussten die Helme bald nach ihrer Auffindung nach Wien eingesendet werden. Als Teilerfolg ist jedoch zu werten, dass dem Wunsch Erzherzog Johanns nachgegeben wurde, zumindest einige Helme für das Joanneum zu erhalten. Vom Münz- und Antikenkabinett in Wien wurden fünf Helme für das Joanneum abgetreten.

So wurden Objekte der slowenischen Steiermark für das Joanneum bereits im ersten Jahr seines Bestehens zu wichtigen Symbolen der eigenen Identität und Autonomie.



Abb. 15
 Ausstellungsansicht von „Ans Licht gebracht/V novi luči“ in Schloss Betnava, im Vordergrund die „Geschichtskarre“, Universalmuseum Joanneum / N. Lackner

Die von Barbara Porod (Lead Partner) kuratierte Ausstellung wurde von der Künstlergruppe RHIZOM & e.d.gfrerer gestaltet, die auch die Installation „Vzpostavitev“ kreiert haben (Abb. 15). Die aus 1.000 Hochwasserschutzsäcken bestehende Installation bewegte sich über mehrere Stationen durch die Innenstadt von Maribor und versuchte mit fragilen Raumhaftungen eine Annäherung an die gemeinsame Geschichte (Abb. 16). Das symbolische Tragen der Säcke – in einem realen Akt des Tragens, Abstellens und Tragens – ist das Abbild eines langwierigen Verhandlungsprozesses.

Die Ausstellung „Ans Licht gebracht / V novi luči“ und die Installation in der Innenstadt von Maribor sind ein Beitrag des Universalmuseums Joanneum zum Kulturhauptstadtjahr Maribor 2012.



Abb. 16
 Die Installation „Vzpostavitev“ am trg Svobode in Maribor, Universalmuseum Joanneum / N. Lackner

Die erste Hälfte des Projekts InterArch-Steiermark liegt hinter uns und einige wichtige Ziele wurden erreicht. Mit der Entwicklung des digitalen Werkzeugs und der Präzisierung der Aufnahmeprozesse für Archivalien und Objekte wurden feste Grundlagen geschaffen, um das wichtigste Ziel des Projekts, die Schaffung des Zugangs zu den Objekten und Archivalien, zu erreichen. Das Thema der Herkunft des kulturellen Erbes scheint in Europa weiterhin aktuell zu sein. Das zeigte sich auch bei der Besucherfrequenz und der großen Medienresonanz, die unsere Öffentlichkeitsmaßnahmen, die Ausstellung und die Konferenz, erreichten. Die Veranstaltungen vermittelten eine positive Botschaft der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in Europa. In der zweiten Hälfte des Projekts werden wir uns an erster Stelle der Aufnahme der noch ausstehenden großen Menge von Archivalien widmen, die ständig für neue Erkenntnisse über archäologische Fundstellen in Slowenien sorgen. Parallel wird Anfang des nächsten Jahres die Internetsuche nach den Objekten des Joanneums, die aus dem Gebiet des heutigen Slowenien stammen, ermöglicht. Das wird über eine neue Projektwebseite möglich sein, die auch weitere Informationen zum Projekt vermitteln wird.

An der zweiten Stelle steht die Entwicklung des digitalen Werkzeugs, die vor Jahresende abgeschlossen werden soll. Das Tool wird gemeinsam mit den Partnern bei der Aufnahme der Projektdaten und für einen Einsatz im Gelände getestet. Somit werden neue spannende Erkenntnisse zum gemeinsamen archäologischen Erbe erforscht und der Öffentlichkeit vermittelt. Die Öffentlichkeitsarbeit wird in den nächsten Jahren auf der Wanderausstellung „Ans Licht gebracht“ beruhen, die in Ljubljana, Celje, Ormož und Murska Sobota gezeigt werden soll. Die Ergebnisse der Ausstellung und der Konferenz werden in zwei monografischen Publikationen veröffentlicht. Wir erhoffen uns damit weiterhin ein laufendes Interesse am Thema und möchten unser Projekt einem breiten Publikum nahe bringen.

Endnoten

1
Bundesland Steiermark

2
Unter dieser Bezeichnung werden folgende statistische Regionen Sloweniens verstanden: Podravska und Teile von Pomurska, Koroška und Savinjska.

3
<http://www.si-at.eu>

4
Flugschrift „Joanneum Grätz“ 1811, 5–11.

5
http://www.si-at.eu/images/uploads/Anhang_2_OP_SI-AT_2007-2013_21-12-07_de.pdf

6
Vgl. Karl u.a. 2009, 145. 147 (Kat.-Nr. 822. 831).

7
Vgl. Modl 2007, 10.

8
Vgl. allg. Istenič 1999/2000.

9
Vgl. Riedl - Cuntz 1909, 3-6; Teržan 1995, 138-147.

10
Vgl. Vomer Gojkovič - Kolar 1993, 26-38; Istenič 1999/2000, 17-39.

Literaturverzeichnis

Istenič 1999/2000

J. Istenič, Poetovio, zahodna grobišča I/II. Grobne celote iz Deželnega muzeja Joanneuma v Gradcu / Poetovio, the Western cemeteries I/II. Grave-groups in the Landesmuseum Joanneum, Graz, Narodni muzej Slovenije - Katalogi in monografije/Catalogi et monographiae 32/33 (Ljubljana 1999/2000).

Karl u.a. 2009

S. Karl - D. Modl - B. Porod (Hrsg.), Katalog Archäologiemuseum, SchvSt 22 (Graz 2009).

Modl 2007

D. Modl, Zwischen römischen Fibeln und mesopotamischen Rollsiegel - Zum Stand der computergestützten Inventarisierung in der Abteilung Provinzialrömische Sammlung & Antikensammlung, Joanneum Aktuell 3, 2007, 10.

Riedl - Cuntz 1909

E. Riedl - O. Cuntz, Uranje in Steiermark, römische Bauten und Grabmäler, Jahrbuch für Altertumskunde III, 1909, 1-34.

Teržan 1995

B. Teržan (Hrsg.), Depojske in posamezne kovinske najdbe bakrene in bronaste dobe na Slovenskem / Hoards and Individual Metal Finds from the Eneolithic and Bronze Ages in Slovenia I, Narodni muzej Slovenije - Katalogi in monografije/Catalogi et monographiae 29 (Ljubljana 1995).

Vomer Gojkovič - Kolar 1993

M. Vomer Gojkovič - N. Kolar, Archaeologia Poetovionensis - Monografija ob stoti obletnici muzeja Pokrajinski muzej Ptuj / Monograph for the 100th Anniversary of the Pokrajinski Muzej Ptuj (Ptuj 1993).